



Rundgang durch die Wolfacher Stadtgeschichte

Stadt
WOLFACH
LUFTKURORT

Wo der Schwarzwald *charmant* wird.




SCHWARZWALD

herz.erfrischend.echt.


NATURPARK
SCHWARZWALD
MITTE/NORD


KINZIG
TAL

Herzlich willkommen in Wolfach,

wir laden Sie ein, unsere historische Innenstadt
kennen zu lernen.

Wolfach wurde 1084 erstmals urkundlich erwähnt.
Die Gründung der Herren von Wolva entwickelte sich
schnell zur Stadt und zu einem Zentrum der Kinzig-
flößerei. Das Stadtbild wird vom 600 Jahre alten,
ehemals Fürstlich Fürstenbergischen Schloss und dem
hochaufragenden Rathaus geprägt.

Der Stadtrundgang beginnt auf dem Marktplatz vor
dem Rathaus und dauert ca. 1,5 Stunden.

Einen erlebnisreichen Aufenthalt, der Ihnen in guter
Erinnerung bleiben soll, wünscht Ihnen die

Tourist-Information Wolfach

Hauptstraße 41
77709 Wolfach
Tel. 07834 835353
Fax 07834 835359
www.wolfach.de
wolfach@wolfach.de

Wir sind für Sie da:

Mo. – Fr. 9:00 – 12:30 Uhr

Mo. – Do. 14:00 – 16:00 Uhr



Der hier beschriebene
Rundgang ist barrierefrei!

Impressum

Herausgeberin:
Tourist-Information Wolfach
Texte:
Berit Hohenstein-Rothinger
Edgar Baur
Tourist-Information Wolfach

Grafische Gestaltung:
della torre werbedesign
Bildnachweis:
Tourist-Information Wolfach
Otto Schrempp, Elmar Langenbacher
Dezember 2024



Station 1

Das Rathaus

Nach dem letzten großen Stadtbrand von 1892 wurde das Gebäude als Rat- und Schulhaus im Neo-Renaissancestil neu aufgebaut. Darin befinden sich die städtische Verwaltung und die Tourist-Information. Der Wolfacher Künstler Eduard Trautwein bemalte die Fassade 1935 mit hiesigen Trachten und ortstypischen Berufsständen, in den 1960er Jahren erfolgte eine Restaurierung. Die Balkonbrüstung zieren die Wappen der Stadt Wolfach, des Großherzogtums Baden und des Deutschen Reiches.

Der Platz vor dem Rathaus war von alters her der Marktplatz, heute noch finden mittwochs und samstags Wochenmärkte mit regionalen Anbietern statt. Der wasserführende „Riesner“ war bis 1908 ein 1,30 m tiefer Kanal, der die Anwohner mit Brauch- und Löschwasser versorgte. Hinter dem Rathaus verlief die Stadtmauer mit Schnapsbrennerei und Bürgerturm und dem sogenannten „Männergraben“. An der Bergseite war die Stadtverteidigung schwieriger, deshalb wurden hier nur Männer eingesetzt.



Station 2

Das Obere Tor

An der Stadtbrücke stand bis zum Brand im Jahre 1799 das Obere Tor, das mit der Stadtmauer an beiden Seiten die Stadt bis zum Unteren Tor umschloss. Hier befanden sich ein Waschhaus und eine Brauerei. Flussaufwärts befindet sich auf der Höhe der ev. Stadtkirche der „Mühleleichen“ (inzwischen zum modernen Klappwehr umgebaut), der Wasser für die städtische Mühle und das Floßwasser lieferte.

Die Friedenslinde wurde 1871 nach dem deutsch-französischen Krieg gepflanzt. 1912 folgte die Errichtung des Denkmals zu Ehren des Großherzogs Friedrich I. von Baden und der Kriegsteilnehmer von 1870/71.

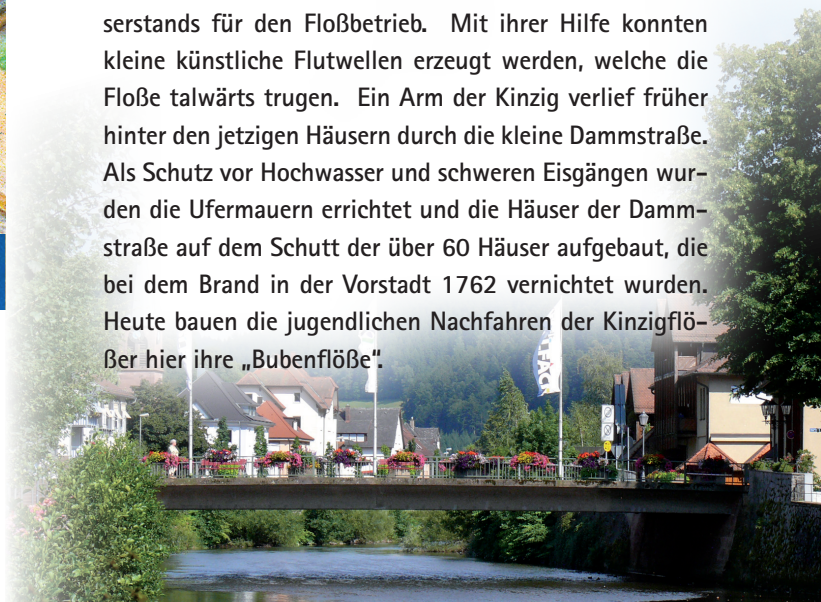
Der Römerstein auf der anderen Kinzigseite erinnert an die alte Heerstraße der Römer, die durch das Kinzigtal führte. Für die Römer war das Kinzigtal die wichtigste Ost-West Verbindung durch den Schwarzwald von Argentoratum (Straßburg) bis hoch zur Baar und nach Rottweil.



Station 3

Die Stadtbrücke

Auf der Vorstadtseite befinden sich der „Damm“ und der „Brückenwaagteich“. Die „Teiche“ waren teilweise aufwändig gebaute Einrichtungen zur Regulierung des Wasserstands für den Floßbetrieb. Mit ihrer Hilfe konnten kleine künstliche Flutwellen erzeugt werden, welche die Floße talwärts trugen. Ein Arm der Kinzig verlief früher hinter den jetzigen Häusern durch die kleine Dammstraße. Als Schutz vor Hochwasser und schweren Eisgängen wurden die Ufermauern errichtet und die Häuser der Dammstraße auf dem Schutt der über 60 Häuser aufgebaut, die bei dem Brand in der Vorstadt 1762 vernichtet wurden. Heute bauen die jugendlichen Nachfahren der Kinzigflößer hier ihre „Bubenflöße“.



Station 4

Das Kurgartenhotel

Das heutige Kurgartenhotel ist aus dem Kiefernadelbad hervorgegangen, das seine Wurzeln im Mineralbad des 14. Jh. hat. Schon früh entdeckte man die heilende Wirkung der salinisch-eisenhaltigen Quelle aus den Tiefen des Vorstadtbergs und verordnete sie erfolgreich als Heilmittel bei Rheuma, Gicht und Hautkrankheiten. Im frühen 19. Jh. gelangte das Kiefernadelbad mit angeschlossener Kiefernadel-Produktherstellung zur Blüte und beherbergte nach der Fertigstellung des Bahnanschlusses 1878 viele internationale Gäste. 1892 wurde Wolfach in einer Berliner Zeitung zu „Deutschlands schönstem Luftkurort“ gekürt, seit 1962 ist Wolfach mit dem Prädikat „Staatlich anerkannter Luftkurort“ ausgezeichnet.

Die katholische Pfarrkirche ist dem Kirchenpatron St. Laurentius geweiht und wurde 1273 erstmals urkundlich erwähnt. Aus dem 14.Jh. sind der alte Chor, der spätgotische Turm und die Südwand erhalten. Die alten Portale der Kirche weisen die Jahreszahlen 1473 und 1508 auf. Der alte Chor wurde 1515 eingewölbt, die Fresken wurden dabei empfindlich beeinträchtigt. Sie zeigen in vier Bilderreihen die Apostel im Gespräch mit den Propheten, den Christuszyklus, Zyklen aus dem Leben des Apostels Petrus und des Heiligen St. Laurentius. Die Gewölbebemalung wurde bei der Renovierung 1975 wieder freigelegt. Das neue Kirchenschiff wurde 1941 fertiggestellt und eingeweiht.





Station 6

Der Schliefegraben

Zwischen Wolf und Vorstadtstraße verlief früher der Mühlkanal, Schliefegraben genannt. An ihm siedelten sich kleine Handwerksbetriebe an, die auf Wasserkraft angewiesen waren. Im heutigen Leipoldgebäude und im Haus Inselweg 1 befanden sich Hammerschmieden, dazwischen lagen eine Granatschleiferei und eine Gerberei. Die beiden großen Mühlräder lieferten die Wasserkraft für die Maschinen. Der früher offene Kanal wurde zugeschüttet, das Wasser fließt heute durch Rohre unter der Straße durch bis zum Elektrizitätswerk der Firma Leipold bei der Flößerwiese.

Auf der Wolf wurde das Holz von Bad Rippoldsau, Schapbach und Oberwolfach zur Kinzig geflößt und am Zusammenfluss zu den großen „Landflößen“ verbunden.



Station 7

Der Flößerpark

Die Flößerei ist ein uraltes, über Jahrhunderte hinweg in Wolfach ansässiges Gewerbe. Das Holz war das „Gold des Schwarzwaldes“ und der Holzhandel ab dem 11. Jh. ein einträgliches Geschäft. Vor allem für den Schiffsbau in Holland und den Bau von Dom und Münster in den aufblühenden Städten Speyer und Straßburg wurde viel Holz benötigt. Die Schautafeln im Wolfacher Flößerpark erläutern die Wirtschaftsweise und das große handwerkliche Können der damaligen Flößer.

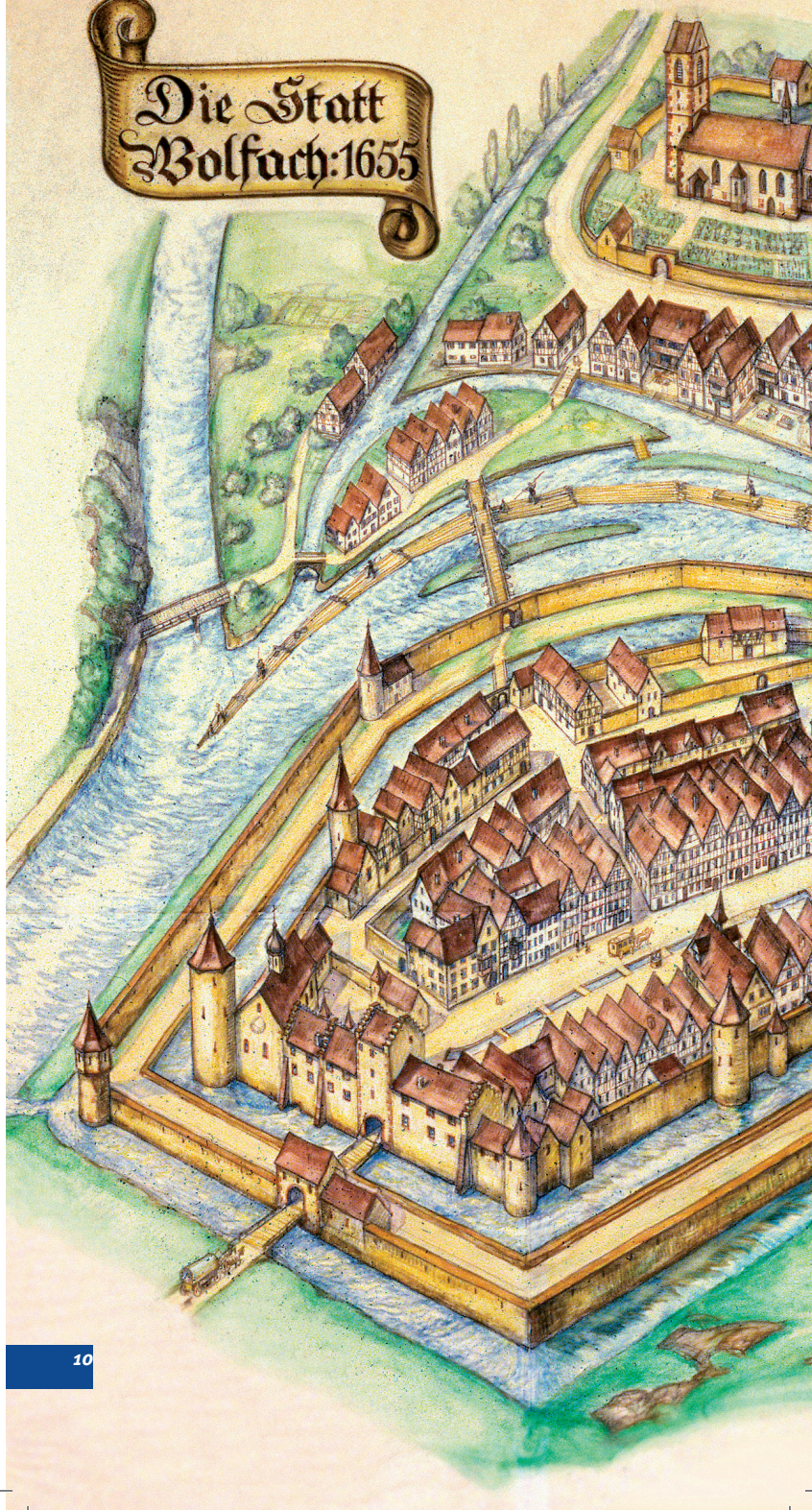
Der Floßhafen am Herlinsbach war eine wichtige Einbindestätte für die bis zu 600 m langen „Landflöße“ der Wolfacher Flößer. Ab hier machten sie sich auf große Fahrt „ins Land“ Richtung Straßburg und Holland. Durch die Kriegswirren im 17./18. Jh. und vor allem den Bau der Eisenbahn durch das Kinzigtal ab 1865 wurde der Niedergang der Flößerei eingeleitet. Die stählernen Dampfkröscher transportierten das Holz schneller und billiger. 1894 verließ das letzte echte Floß den Wolfacher Floßhafen.

Schon immer hat die Flößerei die Wolfacher Bürger in ihren Bann gezogen und beim Stadtfest 1984 fuhr erstmals ein (Schau-)Floß der heutigen Kinzigflößer „ins Land“.

Wolfach hat ein vielfältiges Fastnachtsbrauchtum. Hier am Narrenbrunnen sind alle sieben Hansele, die „Alden Rungunkeln“, der Wohlaufsänger und die Nasenzügler vertreten. Die „Geldbeutelwäscher“, die am Aschermittwoch tränenreich und ohne die Miene zu verziehen ihre leeren Geldbeutel im Stadtbrunnen waschen, werden durch die Utensilien Zylinder, Geldbeutel und Wurzelbürste am Wasserbecken symbolisch vertreten. Beim Nasenzug, dem wohl urigsten der 12 Wolfacher Fasnetsumzüge, dürfen nur die Wolfacher Männer mitlaufen: mit symbolischem Kehrausbesen voraus, den Kittel „letzrum“, den Kienspan am Hut und den selbst gebastelten Zinken im Gesicht. Trauen sich doch Frauen in den Nasenzug und werden erkannt, landen sie im kalten Wasser des Stadtbrunnens.



Die Statt
Bolfach: 1655





Der Wolfacher Kunstmaler
 Eduard Trautwein (1893-1978)
 vergrößerte und belebte in fröhlicher
 Farbigkeit die Stadtansicht des Pfarrers und
 Feldmessers Johann Jakob Mentzinger (1604-1668).
 Die Originalzeichnung von 1650 (Federzeichnung
 13,4 × 13,8 cm) ist Teil einer Landkarte der
 Fürstenbergischen Lande im „Kintzgenthal“.

Der Wolfacher Künstler Eduard Trautwein (1893 – 1978) verewigte mit seinem Gemälde das große Engagement der Wolfacher Frauen, die hier am leichter zu verteidigenden „Weibergraben“ bei Gefahr Wache standen. Gegenüber ist sein Bild einer Floßfahrt auf der Kinzig zu sehen. Das alte Kaplanei-Haus (Kirchstraße 5) ist eines der ältesten erhaltenen Häuser in Wolfach. Hier wohnten früher die Kaplane der katholischen Pfarrei. In den parallel zur Hauptstraße angelegten Gassen siedelten sich vorwiegend Handwerker wie Schuster, Küfer, Schreiner, Bäcker, Metzger und Weinhändler an. Fast jede Familie hatte einen kleinen Stall mit Tieren zur Selbstversorgung.





Station 10

Der Floßhafen mit „Holländer“

Dem „Flößerwegle“ folgend kommt man an mehreren Anmährhaken für Flöße und einem alten Kilometerstein (60 Km bis zum Rhein) vorbei zum ehemaligen Floßhafen an der heutigen Wolfacher Anlage. Hier liegt ein sog. „Holländer“, einer der riesigen Stämme, die für den Schiffsbau von hier bis nach Holland geflößt wurden. Am Zusammenfluss von Wolf und Kinzig wurden die kleineren „Talflöße“ (bis 300m Länge) aus dem Wolftal und oberen Kinzigtal aufgelöst und zu bis 600m langen „Landflößen“ neu zusammengebunden. Auf der anderen Kinzigseite kann man die Granitsäulen des Ehrenmals auf dem Kreuzberg erkennen. Es wurde zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege errichtet.

Das Wolfacher Schloss ist das größte in Südbaden und stammt in seiner heutigen Form aus den Jahren 1671 – 1681, als Graf Maximilian Franz von Fürstenberg-Stühlingen (1655 – 1681) das Schloss umbauen und erweitern ließ. Über dem Schlosstor befand sich schon seit dem 12. Jh. eine Hochwächterwohnung. Das Schloss war lange fürstlicher Verwaltungssitz und Altersruhesitz mehrerer gräflicher Witwen. Als Wolfach 1806 Baden zugesprochen wurde, behielt die Stadt ihren Status als Amtsstadt. Im Schloss wurde ein Bezirksamt untergebracht.

1939 entstand der Landkreis Wolfach, dessen Kreisverwaltung sich ebenfalls hier befand. Nach Auflösung des Landkreises im Jahr 1973 blieb hier eine Außenstelle des neu gegründeten Ortenaukreises. Amtsgericht, Notariat, Finanzamt und Polizeiposten haben ebenfalls ihren Sitz in dem weitläufigen Gebäude. Das Fürstenberger Tor mit barocker Balustrade zeigt das Fürstenberger Wappen und die Initialen des Erbauers. Daneben befindet sich ein Flößerrelief aus Schwarzwälder Buntsandstein von Dimitri Petrov.





Station 12

Die Schlosskapelle und das Museum im Schloss Wolfach

Vom Schlosshof aus lohnt eine Besichtigung der Wolfacher Schlosskapelle „Unserer Lieben Frau“, die durch den Wolfacher Heimatpfleger Josef Krausbeck nach dem 2. Weltkrieg vor dem Untergang gerettet wurde. Die Kapelle wurde unter Denkmalschutz gestellt und in liebevoller Handarbeit weitestgehend in ihren ursprünglichen Zustand versetzt.

Das Chorgestühl mit den zahlreichen Votivtafeln ist aus dem 17. Jh., die Heiligenstatuen teilweise aus dem 16. Jh. Mittelpunkt des barocken Hochaltars mit dem Wappen der Fürstenberger ist die Pieta, das Gnadenbild von der schmerzhaften Gottesmutter, aus dem 14. Jh. Das Museum im Erdgeschoss des Nordflügels des Schlosses bietet einen interessanten Einblick in die Wolfacher Flößereigeschichte und das Leben in früherer Zeit. Im „Hungerturm“ an der Nordwestecke des Schlosses ist ein original erhaltenes mittelalterliches Verlies, in dem früher Gefangene verwahrt wurden.

Tipps für Ihren Aufenthalt in Wolfach:

Ein Tag in Wolfach

Den Vormittag sollte man für einen Stadtrundgang zu den markanten historischen Punkten, die in dieser Broschüre beschrieben sind, nutzen.

Angekommen im Schlosshof hat man sich eine Pause verdient. Die gute Gastronomie mit gepflegten Gartenwirtschaften laden herzlich dazu ein. Danach kann man zu Fuß über den Gassensteg und entlang der Kinzig zur Dorotheenhütte spazieren.

Gästen, die zu kleinen Wanderungen aufgelegt sind, empfehlen wir den Fußweg über das Ehrenmal, um den wunderbaren Blick auf's „Städtle“ nicht zu versäumen.

Angekommen in der Dorotheenhütte kann man sich einer Führung anschließen oder die Vielfalt der Glaskunst selbst entdecken und sogar Glas blasen.

Auf dem Rückweg empfehlen wir einen Besuch auf der Mineralienhalde Grube Clara, wo Schätze aus der Tiefe der Erde gesammelt und als Andenken mit nach Hause genommen werden können (geöffnet April – Oktober).

Auch kann nach einer gemütlichen Kaffeepause und der Rückkehr in die Stadtmitte die St. Jakobskapelle (Wallfahrtskirche) besichtigt werden. Dazu geht man vom Rathaus aus entlang der Hauptstraße in Richtung Stadtbrücke. Vor der Stadtbrücke rechts einbiegen in den St. Jakobsweg zur ca. 1,5 km entfernten Kapelle.

Zurück in der Stadtmitte kann man an Donnerstag- und Samstagabenden den Nachtwächter auf seinem Rundgang begleiten (21:00 Uhr, Mai bis Oktober, Teffpunkt um 20:45 Uhr vor dem Rathaus).

Am Abend eines schönen Ferientages dürfen sich Gäste und Besucher auf die Gastfreundschaft der Wolfacher Wirte verlassen und den Tag mit einem genüsslichen Essen abschließen.

Wolfach in 3 Tagen

1 Nach der Ankunft bietet sich ein Spaziergang an, um Wolfach von seiner besten Seite kennen zu lernen: Durch die Kirchstraße über den Gassensteg, rechts ab am Kinzigdamm entlang, zurück über die Stadtbrücke und auf der anderen Dammseite. Schöne Plätze laden zum Verweilen ein.

An Donnerstag- und Samstagabenden würde sich der Nachtwächter über Begleitung auf seinem Rundgang freuen (21:00 Uhr, Mai bis Oktober, Teffpunkt um 20:45 Uhr vor dem Rathaus).

2 Den zweiten Tag kann man gegenüber dem Rathaus mit einem Spaziergang entlang der Kinzig zur Dorotheenhütte beginnen. Gästen, die gut zu Fuß sind, wird der Fußweg über das Ehrenmal empfohlen, um den wunderbaren Blick auf's „Städtle“ nicht zu versäumen.

Der Rückweg führt am Flößerpark vorbei, auf dem Geh- und Radweg nach Oberwolfach. Am Ortseingang rechts ab ist das MiMa – Museum für Mineralien und Mathematik zu bestaunen. Gäste mit der Konus-Gästekarte können kostenlos mit dem Bus zurückfahren. (Mo–Fr 16:55 Uhr, Sa–So 15:28, 17:28 Uhr, Stand 05/11). Wer mit dem Auto unterwegs ist, kann von dort aus zum Besucherbergwerk Grube Wenzel fahren. Möglich ist auch eine kleine Wanderung vom MiMa aus zurück über den Burggrabenweg–Panoramaweg–Vorstadtberg in die Wolfacher Stadtmitte. Gerne bieten wir für diesen Tag unsere Leihfahrräder an. Einen besinnlichen Abschluss des Tages bietet ein Besuch in der St. Jakobskapelle (Wallfahrtskirche).

3 Nach dem Frühstück am dritten Tag empfehlen wir das Erkunden der historischen Altstadt. Startpunkt ist das Rathaus. Der Stadtrundgang ist in diesem Flyer beschrieben. Danach können auf der Mineralienhalde Grube Clara Schätze aus der Tiefe der Erde gesammelt und als Andenken mit nach Hause genommen werden (geöffnet April – Oktober).

An allen Tagen empfehlen wir für die Pausen die gemütlichen Lokale und Gartenwirtschaften in der historischen Innenstadt.



Wolfach

19

Am
Vorstadtberg

Ev. Kirche

Vorstadtstraße

L 96 Schiltacher Straße

Sankt-Jakobs-Weg

Spor
platz

Pavillon

Jakobs-
berg

Siechenwald

Reutherberg-tunnel

St. Jakobskapelle,
Antoniuskapelle



Siechenwald

„Hört ihr Leut' und lasst Euch sagen...“

Öffentliche Stadtführungen bieten wir von Mitte Mai bis Anfang September freitags um 10 Uhr an. **Nachtwächterrundgänge** finden von Anfang Mai bis Anfang Oktober donnerstags und samstags ab 21 Uhr statt.

kostenfrei!

Treffpunkt: Marktplatz vor dem Rathaus.
Gruppenführungen können jederzeit über die Tourist-Information Wolfach gebucht werden.

Stadt
WOLFACH

Tourist-Information Wolfach
Hauptstraße 41
77709 Wolfach
Tel. 07834 8353-53
tourist-info@wolfach.de

Wir sind für Sie da:

Mo. – Do.	09.00 – 12.30 Uhr 14.00 – 16.00 Uhr
Fr.	09.00 – 12.30 Uhr

Alle Infos unter **www.wolfach.info**

 www.facebook.com/wolfach

 www.instagram.com/wolfachschwarzwald